

Wahlfreiheit – Trend des 21. Jahrhunderts

Die Kosten im Gesundheitswesen sind Sorge Nummer eins der Konsumentinnen und Konsumenten, dies zeigt die jährlich vom Konsumentenforum kf erhobene Umfrage. Gleichzeitig nimmt der Ruf nach Qualität und Wahlfreiheit zu, so Umfragen von Interpharma und dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich. Ein Widerspruch? Wohl kaum. Wer viel bezahlen muss, erwartet hohe Qualität und will wählen, wo und durch wen er sich behandeln lassen will.

Das klare Abstimmungsresultat gegen die Einheitskasse hat deutlich gezeigt, dass die Stimmbürger diese freie Wahl wollen. Auch die freie Arztwahl ist wieder im Aufwind, eine Aufhebung des Kontrahierungszwangs hätte heute wohl keine Chance, wohl aber die sich abzeichnende freie Wahl der Spitäler. Diese Wahlfreiheit wollen fast alle Befragten. Doch nur knapp die Hälfte meint, genügend Informationen zu haben, um die für sie am besten geeignete Versicherung, den besten Hausarzt oder das ideale Spital wählen zu können.

Wahlfreiheit allein genügt demnach nicht. Es braucht Entscheidungsgrundlagen in verständlicher, aussagekräftiger Form. Nur wer über solche verfügt, kann frei wählen und eigenverantwortlich entscheiden. Was ist zu tun?

- Krankenversicherungen sollen die Transparenz verbessern, das Preis-Leistungs-Verhältnis sichtbar und vergleichbar machen und leicht verständlich kommunizieren, wie die Versicherten die Prämien optimieren können.

- Für Arztpraxen ist das bereits im KVG vorgesehene Qualitätssicherungskonzept zu realisieren und durchzusetzen. Wer vernünftige Medizin in Anspruch nimmt, soll belohnt werden, so die Forderung.

Wie aber wissen wir, welcher Arzt vernünftige Medizin praktiziert? Auch hier wäre transparente Information eine grosse Hilfe.

- Bei der freien Spitalwahl ist eine konsumentenfreundliche Informationspraxis Voraussetzung. Patientinnen und Patienten wollen wissen, in welchen Spitälern ihre Krankheit am besten behandelt wird, wo aufgrund der Erfahrungen eine Operation die besten Aussichten auf Erfolg hat, wo das Infektions- und Rückfallrisiko am niedrigsten ist und die Leistungen kostengünstig erbracht werden.

Wir begrüssen deshalb die Ankündigung des Spitalverbands Hplus, auf 2010 ein national einheitliches Qualitätslabel einzuführen. Voraussetzung für dessen Akzeptanz wird sein, dass die Erhebung und Weitergabe der Daten von einer unabhängigen Stelle überprüft wird.

Sind diese geforderten Informationen allen zugänglich, steht eigenverantwortlichem und kostenbewusstem Verhalten jedes Einzelnen nichts mehr im Wege.

Franziska Troesch-Schnyder

Präsidentin Konsumentenforum kf
Grossmannstrasse 29
8049 Zürich
info@franziska-troesch.ch



Franziska Troesch-Schnyder